



Neurottschule: „Kommunalpolitische Woche“ für die neunten und zehnten Klassen

Fragen stellen und gemeinsam am Ratstisch diskutieren

Welche Aufgaben übernehmen Gemeinderäte? Wie umfangreich ist das Themenspektrum, mit dem sich Bürgermeister und Gremium auseinandersetzen? In welcher Form werden Entscheidungen getroffen? Mit solchen Inhalten befassten sich die neunten und zehnten Klassen der Neurottschule bei der „kommunalpolitischen Woche“ in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung Ketsch und der Landeszentrale für politische Bildung. Fünf Tage lang drehte sich alles um die lokalpolitische Arbeit.

Für die meisten Jugendlichen war es unbekanntes „Neuland“, das sie betraten, denn bis dato hatten sie das kommunalpolitische Geschehen in Ketsch kaum mitverfolgt. Dies sollte sich nun ändern und die Schülerinnen und Schüler waren mit spürbarem Interesse dabei.

Planspiele

Im Sitzungssaal durften die Jugendlichen eine Gemeinderatssitzung erleben - nicht als passive Zuschauer, sondern als Mitglieder des Gremiums! Hierfür wurden Gruppen gebildet, die jeweils Aufgaben zugeteilt bekamen. Ausgangspunkt war die Fragestellung: „Höhere Eintrittspreise für das Freibad in Neckardorf?“ Für diese erfundene Stadt wurden ein Oberbürgermeister und ein Kämmerer bestimmt, mehrere, ebenfalls fiktive Parteien besetzt und ein Jugendgemeinderat gewählt. Anhand eines Rollenblattes erfuhren die jeweiligen Teilnehmer, welches Profil ihre Partei hat und welche Ziele sie verfolgt. Entlang dieser Vorgaben galt es, Statements für oder gegen die Erhöhung der Eintrittspreise zu finden. Nicht fehlen durfte die Presse, deren Berichterstattung ebenfalls von Jugendlichen übernommen wurde. Die Gruppen zogen sich zunächst zur Beratung zurück, um das Thema zu erör-



Bei den Planspielen im Sitzungssaal zeigten die Jugendlichen großes Engagement.

tern. An allen Tischen gab es lebhafte Diskussionen und es wurden eifrig Notizen gemacht. Bei der „Gemeinderatssitzung“ trugen die Fraktionen dann ihre Ansichten vor. Argumente wurden ausgetauscht und an Ideen mangelte es nicht! Unter anderem wurde überlegt, das Freibad an einen Investor zu verkaufen und dafür einen Freizeitpark zu errichten. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten sowohl sachlich als auch emotional und vertraten mit Nachdruck ihre Standpunkte - mitunter auch lautstark, so dass der Oberbürgermeister ein Machtwort sprechen musste. Für die Einsatzbereitschaft der Jugendlichen gab es ein großes Lob von den Lehrern und von den Mitgliedern der Landeszentrale für politische Bildung, die das Projekt begleiteten.

„Speed-Dating“

Am letzten Projekttag hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Gemeinderäte kennenzulernen und viele Fragen zu stellen. Aus allen Fraktionen beteiligten sich Räte an diesem „Speed-Dating“ und so kam es an den Tischen in der Aula der Neu-

rottschule zu einem regen Gedankenaustausch. An vier Tischen mit Gemeinderäten der CDU, SPD, FWV und Bündnis 90/Die Grünen sowie am Tisch der Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Jürgen Kappenstein und Hauptamtsleiter Ulrich Knörzer stellten die gut vorbereiteten Schüler ihre Fragen. Unter anderem ging es um Investitionen an der Neurottschule, um Freizeiteinrichtungen und um den Kontakt zum Gremium. Ob Gemeinschaftsschule, Kinofilme, Jugendtreff, „Obstprogramm“ für die Klassen 5 bis 10 oder Neugestaltung Marktplatz: Die Schülerinnen und Schüler suchten die Diskussion zu unterschiedlichen Themen.

Auch der vor wenigen Tagen gegründete Jugendbeirat beteiligte sich. An diesem Tisch wurden nicht nur Fragen gestellt, sondern konkrete Vorschläge gesammelt, die von den Jugendbeiräten notiert wurden. Im Mittelpunkt standen Überlegungen, wo es in Ketsch Plätze gibt, an denen sich die Jugendlichen treffen könnten. Auf der Wunschliste der Schülerinnen und Schüler standen des Weiteren ein Shopping-Center am Marktplatz, ein Basketballplatz im Bruch und ein „Alternativ-Café“ mit „Dancefloor“. Immer wieder wurde auch angeregt, eine Shisha-Bar einzurichten, wobei Jugendbeirätin Nadine Schuster sogleich betonte, dass solche Bars generell erst ab 18 Jahren besucht werden dürfen.

Am Tisch der Verwaltung erkundigten sich die Schülerinnen und Schüler insbesondere nach der Arbeitsweise im Rathaus und wollten wissen, wie ein Arbeitstag des Bürgermeisters aussieht und was ein Gemeindeoberhaupt verdient. Anschließend ging es um diverse Anliegen, beispielsweise um Bauvorhaben, die sich nicht umsetzen lassen, weil die vorgegebenen Verkaufsflächen nicht zur Verfügung stehen.

Nach dem „Speed-Dating“ zogen alle Beteiligten ein positives Fazit und die Jugendlichen hoben noch einmal hervor: „Die kommunalpolitische Woche war wirklich super!“

sas



Beim „Speed Dating“ kamen die Schülerinnen und Schüler abwechselnd mit Vertretern des Jugendbeirats, der Verwaltung und des Gemeinderats ins Gespräch.